

schusses und anderer, die nach ähnlichen Grundsätzen arbeiten, überhaupt eingeschränkt würde, so würden wir das als eine Wohlthat empfinden. Wir glauben die beteiligten Verleger zur Vorsicht bei Unternehmungen auf diesem Gebiete mahnen zu müssen. Eine autoritative Kritik wird, so scheint es, künftig bei der Jugendlitteratur viel wirksamer spürbar werden, als bei aller anderen Litteratur.

Weihnachtsgeschäft.

Bei den allgemeinen Klagen über den wirtschaftlichen Niedergang im deutschen Lande waren unsere Erwartungen keine hochgepannten. Doch dürfen wir für Hamburg-Altona sagen, daß die Befürchtungen nicht eingetroffen sind. Wenn auch in früheren Jahren die Umsätze schon besser gewesen sind, so war doch der Ausgang des ersten Jahres im neuen Jahrhundert immerhin befriedigender, als man erwartet hatte. Ob der Verlagsbuchhandel im allgemeinen und ganzen zu demselben Ergebnis kommen wird, möchten wir bezweifeln, denn wir vermaßen, daß die Ueberproduktion in Geschenklitteratur von Jahr zu Jahr erschreckender wird.

Der Sortimentler steht dem Andrang der konkurrierenden Bücher und Verleger machtlos gegenüber, ja man möchte sagen, er kann noch nicht einmal alle die vielen Ankündigungen und Circulare über die neue Weihnachtslitteratur lesen. Ebenso wenig kann er — wir heben das in jedem Jahresbericht hervor — die Hochflut von Neuigkeiten anderer Art, die die letzten Wochen und Monate des Jahres zu bringen pflegen, bewältigen und rationell und ausgiebig vertreiben. Die Papierfabriken und Buchdruckereien sind offenbar viel leistungsfähiger, als der Sortimentersbuchhandel. Andererseits ist viel zu viel Geld im Verlagsbuchhandel thätig.

Kleine Sortimentler-Nöte in Frageform.

Dinge und Schäden, die offenkundig und seit Jahren beklagt sind, kann man nicht immer aufs neue eingehend erörtern.

Wir fragen deshalb:

Wann endlich werden alle Verleger fein gebundene Bücher nur in Umschlägen und in Kapseln ausgeben?

Wann endlich werden die Umschläge aus dem knisternden durchsichtigen Papier, die fast schon beim Ansehen zerreißen, wieder verschwinden?

Wann endlich werden die Kapseln für eingebundene Bücher sämtlich Zettel mit Titelangabe tragen?

Wann endlich wird die Unsitte, bei broschürten Büchern die Umschläge, bei gebundenen das Vorsatzpapier so dunkel zu wählen, daß ein Auszeichnen nicht möglich ist, sich ausgelebt haben?

Wann endlich wird bei Ankündigungen von Verlagsveränderungen allgemein das Erscheinungsjahr der betreffenden Bücher mit angegeben werden?

Wann endlich wird hier und da der Unfug aufhören, Verlangzetteln, die seiner Zeit nicht gleich erledigt werden konnten, nach Monaten, ja nach Jahr und Tag, noch zu Barauslieferungen ohne vorherige Anfrage zu benutzen?

Solche Fragen ließen sich noch viele aufwerfen, für heute mögen diese genügen.

Ausblick.

Das neue Jahr liegt vor uns wie ein unbeschriebenes Blatt. Was sollen wir an Wünschen darauf schreiben? Ohne ins Weite zu schweifen, zwei besondere:

1. Die vortreffliche, klare und sachgemäße Eingabe des Börsenvereins-Vorstandes gegen die den Buchhandel betreffenden Positionen des neuen Zolltarifes möchte Erfolg haben. Bei jedem anderen Gewerbe mögen die Wünsche der Beteiligten auseinandergehen, im deutschen Buchhandel, so glauben wir, giebt es keine Dissidenten in dieser Frage, er

wünscht einmütig und geschlossen die Ablehnung jeglicher Zölle auf Bücher.

2. Die Frage der Adressbuch-Umgestaltung möchte zu einer Verringerung der darin aufgenommenen Firmen führen. Es enthält jetzt viel zu viel Unberufene, die entweder gar keinen Anspruch auf Aufnahme haben, oder doch den Buchhandel als Buchdrucker, Papierhändler und dergleichen mehr im Nebengewerbe betreiben, und deshalb nicht als Buchhändler schlechtweg aufgenommen werden dürfen. Der Vorteil, unter Umständen einmal eine Adresse feststellen zu können, wird weit überwogen durch den Nachteil, daß alle diese Unberufenen oder höchstens Halbberechtigten alle Ankündigungen, Circulare zc. bekommen, lesen und benutzen können, ohne jedoch im wirklichen Buchhandel zu stehen. Wir vermeiden es, an dieser Stelle besondere Vorschläge zu machen.

Dann aber schreiben wir noch den allgemeinen Wunsch darauf, daß das beginnende Jahr ein Jahr des Friedens, ein Jahr der Arbeit, ein Jahr gesunden Wachstums mit reifer Frucht, so für uns, wie für den ganzen Buchhandel werden möge!

Kleine Mitteilungen.

Hohe Besucher. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, sowie der Fürst von Hohenzollern und die Prinzen und Prinzessinnen des sächsischen Königshauses besuchten den Kunstsalon von Emil Richter, königlichem Hofkunsthändler, in Dresden (Prager Straße), um das von Georg von Boddien gemalte und für das Offizierskasino des Manenregiments in Leipzig bestimmte Bildnis des Monarchen zu sehen. Das treffliche Werk fand allgemeine Anerkennung und wird an Ort und Stelle dem Festsaal des Manenregiments sicher zur Zierde gereichen. Auch die im Kunstsalon Richter ferner ausgestellten Werke von Fritz Mackensen, Hans am Ende und Bildnisse von Philipp Vaszlo erregen jetzt großes Interesse.

Personalnachrichten.

Gestorben:

in Düsseldorf am 1. Februar der Schlachtenmaler Professor Emil Hünten, Mitglied der Berliner königlichen Akademie der Künste. Er war am 19. Januar 1827 zu Paris geboren, genoss den ersten Unterricht bei Flandrin, arbeitete dann von 1849 bis 1851 bei Wappers und Dyckmans und ging im Jahre 1851 nach Düsseldorf, wo ihn Camphausen und K. F. Vessing anzogen. Dem im Jahre 1852 entstandenen Bilde „Preußische Kürassiere aus dem siebenjährigen Kriege zum Angriff über eine Brücke sprengend“ folgten weitere Darstellungen aus derselben Zeit. Im Jahre 1864 begab er sich nach dem Kriegsschauplatz, wo er während des Sturms auf die Düppeler Schanzen den Kampf skizzierte. Aus diesen Aufnahmen entstanden zwei Oelgemälde für Seine Kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen. Ebenso beteiligte sich der Künstler im Jahre 1866 an dem Feldzuge, nach dessen Beendigung die Gemälde „Rekognoszierungsritt“ des Majors Unger bei Sadowa und „Auf den Baum geht's los“ (aus der Schlacht von Königgrätz) entstanden. Im Jahre 1870 zog Hünten mit nach Frankreich. Unter den zahlreichen Arbeiten, die aus diesem Feldzug hervorgingen, sind besonders zu nennen: „Kürassier-Attade bei Elzhausen-Wörth“ (in der Berliner National-Galerie), „Die Hessen bei St. Privat“, „Die Bremer bei Voigny 2. Dezember 1870“ (im Besitz der Stadt Bremen). Weiter malte er für Seine Majestät den Kaiser Wilhelm I. die „Parade bei Euskirchen im Jahre 1877“ und für Ihre Majestät die Kaiserin Augusta die „Kaiserparade bei Sommerun 1885“. Für die Feldherrnhalle des Berliner Zeughauses schuf er eine Darstellung der Schlacht bei Königgrätz. Während des letzten Jahrzehnts folgten die Gemälde „Letztes Friedensquartier des Großherzogs in Worms 1870“, „Die 11. Husaren bei Bigny 1815“, „Attade der 5. westpreußischen Kürassiere bei Tobitschau 15. Juli 1866“ (im Besitz des genannten Regiments), sowie die lebensgroßen Reiterbilder Friedrichs des Großen und Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Wilhelm II.;

ferner:

nach kurzem Krankenlager am 3. Februar früh im rüstigen Mannesalter der verantwortliche Redakteur des „Reichs- und Staats-Anzeigers“, Direktor Reinhold Siemenroth in Berlin. Der Verstorbene hat seit dem 1. Januar 1871 der Redaktion ununterbrochen angehört.